

Kurzbeiträge

Raubwürger *Lanius excubitor* überwintern im Oberengadin

Parallel zum raschen Rückgang des Raubwürgers als Brutvogel in der Schweiz (letzte Brut 1986 in der Ajoie JU, P. Bassin, H. Klopfenstein in Schmid, Orn. Beob. 86: 163–170, 1989) hat zwischen 1971 und 1983 auch die Anzahl der Winterbeobachtungen und der Überwinterungen um die Hälfte abgenommen (Winkler, Orn. Beob. 81: 74–76, 1984). Seither hat nach Daten des Beobachtungsarchivs der Schweizerischen Vogelwarte Sempach die Anzahl der Beobachtungen im Winterhalbjahr mindestens nicht weiter abgenommen, was aber zum Teil auf eine erhöhte Beobachtungs- und Meldetätigkeit zurückzuführen sein könnte. Die Überwinterungsgebiete liegen meist in grösseren Flussebenen und Seenverlandungszonen der Niederungen und nur ausnahmsweise in höher gelegenen Regionen (z.B. 1 Ex. vom 20. 10. bis 10. 1. 1982/83 bei Les Reussilles JU auf etwa 1000 m ü.M.; P. Bassin in Winkler, Orn. Beob. 81: 74–76, 1984). Winkler (l.c.) nimmt an, dass es sich bei Einzelbeobachtungen in höheren Lagen meist um späte Durchzügler bzw. Schneeflüchter handelt, teilweise aber auch um überwinternde Exemplare, die im Laufe der Saison Ortswechsel unternehmen.

Aus dem Engadin waren bis anhin nur wenige Durchzugsdaten und Einzelbeobachtungen zur Winterzeit bekannt geworden. Nachfolgend sind einige Beobachtungen seit 1960 zusammengestellt: 30. 1. 1963 1 Ex., 2. 11. 1970 zweimal 1 Ex., 24. 11. 1973 1 Ex., 7. 11. 1974 1 Ex. in der Umgebung von Samedan zwischen 1700 und 1730 m ü.M. (M. Juon); 6. 1. 1977 1 Ex. bei S-chanf, 1700 m ü.M. (M. Maire). Im Nachhinein scheint es mir aber durchaus möglich, dass diese Feststellungen auf mögliche Überwinterungen oder Überwinterungsversuche in diesem inneralpinen Hochtal hinweisen. Folgende Meldungen machten mich auf diese unerwartete Möglichkeit aufmerksam: E. und R. Müller, Cinuoschel, beobachteten am 26. 1. 1987 einen Raubwürger, der nur etwa 10 m vor ihnen in einer Langlaufloipe unterhalb Zuoz eine Maus erbeutete, und verschiedene Beobachter berichteten von wahrscheinlichen Raubwürgerbeobachtungen im Winter 1986/87 aus dem Raume Samedan–Zuoz. Für die anschliessenden Winter nahm ich mir vor, gezielt nach diesem seltenen Vogel Ausschau zu halten. Das Resultat war für mich überraschend, konnten wir (W. B., E. und R. Müller, B. Badilatti u.a.) doch im Winter 1987/88 zwischen 2. 12. und 27. 3. mindestens 45 Einzelbeobachtungen notieren und im Winter 1988/89 zwischen 28. 10. und 18. 2. mindestens 27mal einzelne Raubwürger im Oberengadin beobachten.

Alle diese Beobachtungen erfolgten in der Talsohle im Raume Samedan (Golfplatz), 1710 m ü.M., bis S-chanf, 1660 m ü.M. Auffallend war, dass die meisten Sitzwarten auf Bäumen und Sträuchern gewählt wurden, die in der bach- und flussbegleitenden Baum- und Strauchvegetation an eisfreien Gewässerabschnitten lagen. Nur wenige Male wurden freiliegende Wurzeln und dürre Pflanzenstengel als Warten benutzt. Beinahe alle diese Ansitze lagen nahe, hart oder gar über eisfreiem Wasser. Vermutlich bestand ein grosser Teil der Nahrung aus verschiedenen Arten von Kleinsäugern. Die Jahre 1987 und 1988 waren gute «Mäusejahre». Ausser dem offenbar guten Nahrungsangebot (Mäuse und eventuell Kleinvögel) dürften auch die relativ stabilen Wetterlagen des Engadins (längere trockene Schönwetterperioden) dafür verantwortlich sein, dass die Würger hier als Wintergäste blieben. Besonders der Winter 1988/89 war extrem mild und schneearm und wies lange Schönwetterabschnitte auf.

Die Anzahl der überwinternden Würger kann nicht eindeutig angegeben werden. Nach meinen Beobachtungen waren es im Winter 1987/88 mindestens 2, wahrscheinlich 3 und 1988/89 ein, wahrscheinlich 2 Exemplare, die den Winter in dieser für die Art extremen Höhenlage verbrachten.

E. und R. Müller sowie Dr. B. Badilatti danke ich für die Überlassung ihrer Beobachtungen.

Wolfram Bürkli,
Chesa Erica, 7503 Samedan

Erste erfolgreiche Bruten der Reiherente *Aythya fuligula* am Lauenensee, Berner Oberland

In meiner Arbeit über die Feuchtgebiete von Lauenen im Saanenland (Hauri, Orn. Beob. 78: 265–282, 1981) findet sich auch eine ausführliche Beschreibung des auf 1381 m ü.M. gelegenen, etwa 9 ha grossen Lauenensees. Sein durchgehender Uferpflanzengürtel, vorwiegend aus Schnabelseggen und Schilf bestehend, ermöglicht es verschiedenen Wasservogelarten, hier erfolgreich zu nisten. Die ziemlich schattige Lage führt allerdings dazu, dass der See im Frühling recht spät auftaut und dass die Uferpartien kaum vor anfangs Mai schneefrei werden, was sicher die Artenvielfalt beschränkt. Der Lauenensee ist Bestandteil des rund 43 km² grossen Naturschutzgebietes Gelten-Iffigen, enthalten im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN Nr. 1501). Ein Jagdbann besteht seit 1981.

In meiner früheren Arbeit wird die Reiherente nicht erwähnt. Walter Hauswirth, Wildhüter in Lauenen, hat allerdings am See in einem Herbst der sechziger Jahre einen Vogel der Art im ♀-Kleid bemerkt. Da sich das genaue Datum nicht mehr her-